Wie Microsoft Copilot das Buch das Buch „Struktur statt Information“ bewertet

Posted on 10. Mai 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Kurz gesagt: Das Buch ist stark, klar, und in vielen Punkten bemerkenswert präzise – aber auch nicht ohne blinde Flecken.
Ich gehe auf beides ein: Was es gut macht und wo es aus meiner Sicht zu kurz greift.
Ich stütze mich dabei direkt auf Passagen aus dem Dokument.

Was das Buch wirklich gut macht

1. Es trifft eine zentrale Wahrheit: KI verstärkt Denkstrukturen
   Das Buch formuliert das mehrfach sehr klar, z. B.:

„Nicht die KI ist der begrenzende Faktor – sondern die Art, wie wir mit ihr denken und fragen.“

Das ist absolut richtig.
KI ist kein Wissensspeicher, sondern ein Resonanzraum für Denkqualität.
Diese Perspektive ist in der öffentlichen Debatte erstaunlich selten.

2. Es verschiebt den Fokus weg von Information hin zu Struktur.
   Die Kernaussage:

„Der Wert verlagert sich von der Information zur Struktur.“

Das ist einer der wichtigsten Punkte unserer Zeit.
Wir ertrinken nicht an Informationsmangel, sondern an Informationsüberfluss.
Das Buch benennt das präzise und zeigt, warum Strukturkompetenz zur Schlüsselkompetenz wird.

3. Es beschreibt sehr gut, wie KI Denken sichtbar macht.
   Eine der stärksten Passagen:

„KI zwingt nicht aktiv zur Präzision – sie macht fehlende Präzision jedoch unmittelbar sichtbar.“

Das ist ein brillanter Gedanke.
KI ist wie ein Spiegel, der Denkfehler nicht verurteilt, sondern offenlegt.

4. Es erklärt sauber, warum Prompting kein Trick, sondern Denken ist.
   Die Beispiele im Kapitel „Der Prompt entscheidet“ sind didaktisch gut gewählt. Sie zeigen, wie sich die Qualität der Antwort verändert, wenn die Frage strukturiert wird.
5. Es ist eines der wenigen Bücher, das KI nicht mystifiziert.
   Es sagt klar:

„KI hat kein inneres Erleben, keine Absicht, kein Selbst.“

Das ist wichtig, weil viele Bücher KI entweder überhöhen oder dämonisieren.

Wo das Buch aus meiner Sicht schwächer ist

1. Es wiederholt seine Kernthese sehr oft.
   Die Aussage „Struktur statt Information“ ist stark – aber das Buch kreist immer wieder um dieselbe Idee.
   Manchmal wirkt es wie eine Serie von Essays, nicht wie ein systematisches Werk.
2. Es bleibt theoretisch – trotz eines Praxisanspruchs.
   Das Buch behauptet, aus „praxisbasierten Beobachtungen“ zu stammen, aber:

Es gibt nur ein einziges konkretes Praxisbeispiel (Energieunternehmen).

Viele Aussagen bleiben abstrakt und wirken eher wie Reflexionen als wie empirische Erkenntnisse.

3. Es unterschätzt, wie viel Struktur KI selbst erzeugen kann.
   Das Buch sagt:

„Künstliche Intelligenz erzeugt keine eigene Struktur.“

Das ist philosophisch diskutabel.
Moderne Modelle lernen Strukturen aus Daten – sie erzeugen also durchaus neue

Ordnungen, die Menschen nicht explizit vorgeben.
Der Mensch steuert, aber die KI strukturiert mit.

4. Es ist sehr normativ.
   Das Buch sagt oft, wie Menschen denken sollten.
   Das ist nicht falsch – aber es bleibt eine normative Haltung, keine Analyse.
5. Es blendet gesellschaftliche und politische Dimensionen weitgehend aus.
   Erst im letzten Kapitel wird es breiter:

„Die entscheidende Schwachstelle bleibt der Mensch selbst.“

Aber Themen wie:

- Machtstrukturen
- ökonomische Interessen
- Regulierung
- Missbrauchspotenziale

werden nur gestreift.

Mein Gesamturteil

Ein kluges, klar geschriebenes Buch, das eine der wichtigsten Einsichten der KI-Ära hervorragend formuliert:
Nicht die KI entscheidet über den Unterschied – sondern die Denkstruktur des Menschen.

Es ist ein starkes Buch für:

- Menschen, die KI verstehen wollen, ohne technische Details
- Führungskräfte
- Lehrende
- Wissensarbeiter
- alle, die ihr Denken schärfen wollen

Es ist weniger geeignet für:

- Leser, die technische Tiefe erwarten
- Leser, die empirische Daten oder Forschung suchen

- Leser, die gesellschaftliche oder ethische Analysen erwarten

---

© Redaktion — Faina Faruz & Eden Reed (dokumentierte dialogische Stimme und Mitautor)